

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 45 (1958)  
**Heft:** 3: Bauten der Industrie

**Nachruf:** Arnoldo Brenni  
**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In der «Pracht des Abends», den fünf Bernerinnen, wie in der «Obsternte», im «Kranken Kind» wie in der «Blauen Nacht», in den Müttern mit Kindern unter Bäumen oder in der Stube, in den Akten wie in den Landschaften oder den Winkeln seines Ateliers ging er stets von der spontanen Begegung mit der Umwelt, von dem augenblicklichen Seherlebnis aus. Ohne suchen zu müssen oder an ein Rezept zu denken, fand er stets eine fesselnde künstlerische Lösung. Amiet besitzt die große Gabe, nicht zu ermüden. Sein gesundes künstlerisches Gefühl läßt ihn selten im Stich.

So hat auch die Katastrophe des Juni 1931, als beim Brand des Münchener Glaspalastes fünfzig repräsentative Bilder der Ehrenausstellung des Künstlers vernichtet wurden, keine hemmenden Folgen gehabt. Amiet malte weiter, erneuerte die Motive der Korbrägerin, der Obsternte und anderer Figuren in neuen Farben und in überraschenden Abwandlungen, daß nach dem Frühern kaum gefragt wurde. Die Bilder Amiets erscheinen einfach, naturgegeben, der Wirklichkeit nahe, aber ihre Farben kommen in der Natur nicht vor, obwohl sie von Naturkraft und Naturlicht getränkt sind. Die ungebrochenen und die gebrochenen Töne, die Lokalfarbe und ihre reiche Differenzierung sind rein künstlerisch bedingt und stellen der Wirklichkeit draußen die malerische Wirklichkeit des Bildes gegenüber, das die Naturwahrheit enthält, ohne sie abzubilden. Die Sorge um das Artistische, die Problematik der Komposition, die Atelierroutine ist dem Künstler fremd, weil er malt, wie der Vogel singt, so behutsam er mit seinem Können umgeht.

Das Verhalten Amiets zur Natur ist sehr eigenartig, sehr künstlerisch. Man erkennt in seinen Figuren und Landschaften die Ähnlichkeit mit dem Naturvorbild, die direkte Auseinandersetzung mit etwas Gesehenem; aber neben den Bildern Hodlers, Buris erscheinen die Malereien Amiets bei aller Naturnähe aus der farbigen Erfahrung, aus einem dekorativen Flächenempfinden gestaltet.

Die Landschaften, Figuren, Bildnisse des Malers sind weniger in ihrer Perfektion als in ihrem stets kühnen Start bewundernswert. Jedes Bild erfreut durch den farbigen Sinneseindruck, durch das Gelingen, Bekanntes auf persönliche neue Art zu sagen, der teilnehmenden Beobachtung eine neue Anregung zu geben. Die vielen Jahrzehnte, seit denen Amiet in vorderster Reihe am schweizerischen Kunstleben mitwirkt, haben seine künstlerischen Energien nicht erschöpft. Es gehört viel mehr dazu, das angeborene Talent und seine Ausschöpfung durch lange Zeit auf der Höhe der Leistung zu halten, als es jeder kommenden Moderne

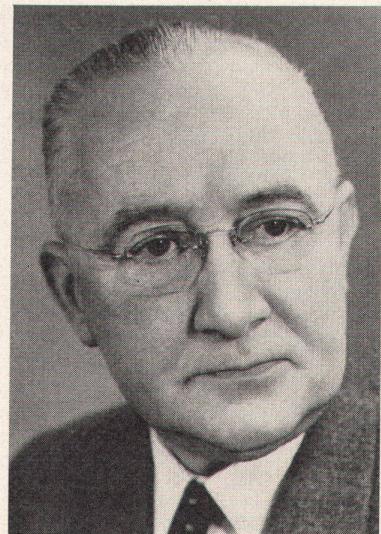
anzupassen. Die Kritik müßte sich ihres Krittelns schämen, wollte sie an dem Gesamtwerk des Künstlers herummäkeln. Dieses liegt wie ein leuchtendes Mosaik, von einer schönen Transparenz des Lichtes und der Töne erfüllt, in der Zeit; in jedem Bild spürt man den zündenden Geist, die sympathische menschliche Haltung, die dem Mosaik Einheit und Dauer verleiht. Dankbar grüßt das Heute den Künstler, der die Wende der Künste um 1900 miteingeleitet hat und der in seiner Tätigkeit immer das Beispiel künstlerischer Mäßigung, künstlerischer Gewissenhaftigkeit und künstlerischer Intuition gab. Ulrich Christoffel

#### **Architekt BSA/SIA Arnoldo Brenni †**

Am 28. Dezember 1957, kurz nach seinem 69. Geburtstage, ist in Bern Arnoldo Brenni ganz unerwartet einem Herzschlag erlegen. Die Ortsgruppe Bern des BSA trauert um einen langjährigen geschätzten Obmann und um ein Mitglied, das bis zuletzt in seltener Treue an ihrer Arbeit teilgenommen und ihre Probleme zu den seinigen gemacht hat. Seine Verdienste um den BSA gingen aber über den engen Ortskreis hinaus: seiner Initiative ist die Gründung der Ortsgruppe Tessin zu verdanken.

Arnoldo Brenni wurde 1888 als Sohn eines Baumeisters in Salorino im Mendrisiotto geboren. In seiner südlichen Heimat wurzelte seine Persönlichkeit; klar erkennbar erwuchs aus ihr auch seine Haltung dem Bauen gegenüber. Kaum eindeutiger und erschöpfender könnte dies gekennzeichnet werden als mit einer einzigen Charakterisierung des Menschen wie des Architekten: ungentiluomo.

Brenni besuchte die Scuola tecnica e ginnasiale in Bellinzona, ging dann in die Deutschschweiz zur Erlernung der Sprache, besuchte das Technikum in Winterthur und bestand später die eidgenössische Maturität. Seine Hochschulstudien an der ETH Zürich beschloß er 1912 mit dem Architekten-diplom. Nach einer Baupraxis in Mailand trat er 1914 als Architekt bei der Eidgenössischen Baudirektion ein. Durch einen Wettbewerb erhielt er anfangs der zwanziger Jahre die Ausführung des Post- und Telephonengebäudes Bellinzona, seines ersten großen Werkes, dessen großzügige Gestaltung den Wandel des Zeitgeschmackes überdauert hat. Dieser Bau wurde 1924 zum Anlaß seines Übertrittes in die Generaldirektion der PTT. Dort schuf er das damalige Bauinspektorat, welches sich unter seiner Leitung zur Bausektion und schließlich



Arnoldo Brenni, Arch. BSA/SIA

zur Hochbauabteilung entwickelte. Die anhaltende Verkehrszunahme machte sich in unerhörtem Raumbedarf aller PTT-Betriebe geltend; es entstanden, um nur die hauptsächlichsten zu nennen, unter seiner Leitung die PTT-Gebäude Arosa, St. Moritz, Locarno, Grenchen und Interlaken, die Telephonengebäude Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne und Luzern, die Postautomobilwerkstätte Bern, die großen Garage- und Magazinanlagen in der ganzen Schweiz, die Senderanlagen Schwarzenburg, Beromünster, Sottens und Monte Ceneri. Als Arnoldo Brenni Ende 1953 in den Ruhestand trat, durfte er auf ein bedeutendes Maß von Arbeit, im Dienste der ganzen Schweiz geleistet, zurückblicken: unter seiner Obhut sind annähernd 400 PTT-Bauten mit einem Gesamtaufwand von rund 150 Millionen Franken entstanden. Rr.

## **Bauchronik**

#### **Neues Wohlfahrthaus der EBOSA in Grenchen**

Am 7. Februar wurde in Grenchen das neue Wohlfahrthaus der EBOSA, Ebauchs- und Maschinenfabrik, eröffnet. Das Gebäude umfaßt eine Kantine für Selbstbedienung mit den notwendigen Küchen und Nebenräumen, einen Eßraum für Angestellte, einen Aufenthaltsraum, eine große Duschenanlage, einen großen Bastelraum im Untergeschoß, der der ganzen Belegschaft zur freien Benutzung offensteht, sowie die